

# Die goldene Jubelfeier in Zug

Autor(en): **A.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **8 (1922)**

Heft 31

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534627>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

müsse und hiezu bieten die sogenannten Reflexionen eine äußerst günstige Gelegenheit, besonders auf der Oberstufe. Ein dankenswertes Gebiet, in denselben eine Reihe inhaltlich zusammenhängender Kapitel aus der Anstandelehre zu behandeln! Passende Stoffe in fesselnder Form bietet auch Försters Jugendlehre: Ordnung, Wassersehen . . . u. v. a.

Auf die Belehrung muß aber die sofortige Ausführung des angeregten Entschlusses folgen und zwar zunächst für einen Tag, dann für längere Zeit. Beobachte ich, daß die Aufmerksamkeit auf die drei

genannten Angewöhnungen wieder nachläßt, werden sie neuerdings zum Ziel für 8—14 Tage erhoben.

Wird so die Erziehung zur Ordnung, Reinlichkeit und Höflichkeit auch nur ein Jahr, geschweige bis zum Schulaustritt, fortgesetzt, so kann ein erfreulicher Erfolg nicht ausbleiben.

Nun zum Schluß. Vorstehende Ausführungen bieten dem amtierenden Lehrer nichts Neues. Sie wollen nur Weckrufe und Nötigung zur Selbsterziehung und Wegweiser für die Zukunft sein.

## Die goldene Jubelfeier in Zug.

Wirta 200 Männer verschiedenen Alters und verschiedener Berufsarten zogen am 24. Juli hinauf ins Knabenpensionat bei St. Michael, um der goldenen Jubelfeier der Anstalt beizuwohnen. Alle waren ehemalige Zöglinge des Hauses. War das ein freudiges Wiedersehen, ein festes Händedrücken! Oft auch erkannten sich zwei „Ehemalige“ nicht mehr, waren doch 30 und mehr Jahre seit dem letzten Beieinandersein verfloßen.

Nach dem bewährten Grundsatz „Zuerst Gott die Ehre!“ begann die Feier mit einem Gottesdienst, bei welchem hochw. Herr Stadtpfarrer und Prälat Weiß in Zug eine wirklich tiefsinnige Predigt hielt und die Seminaristen eine Orchestermesse von Zanpl flott sangen. Den Schluß bildete das gemeinsam gesungene Lied „Großer Gott wir loben dich“. In mehreren Gruppen begab man sich alsdann auf den Friedhof bei St. Michael, um dort einen Toten zu ehren, welcher um die Entwicklung der Anstalt große Verdienste erworben hat, nämlich Herrn Seminardirektor Heinr. Baumgartner sel., der uns schon im Jahre 1904 entrißen wurde. Er war nicht nur Vorsteher des Lehrerseminars gewesen, sondern auch Mitbegründer und Dekonom der ganzen Anstalt, sowie Professor des Deutschen, der Psychologie, Pädagogik und Methodik. Dem Kanton Zug diente er von 1887 an bis zu seinem Tode als Erziehungsrat, zeitweise auch als Schulinspektor und als Verfasser der Lesebücher für die Primarschulen. Hohe Achtung hat sich der Verstorbene in und außer der Schweiz erworben als fruchtbarer pädagogischer Schrift-

Motto: „Der Jugend, für Gott und Vaterland!“

steller. Viele Jahre war er Redaktor der „Pädagogische Blätter“ (Vorgänger der „Schweizerische Schule“) und Vorstandsmitglied des kath. Lehrervereins der Schweiz. Zur Ehrung des lieben Verstorbenen sang der Seminaristenchor ein ergreifendes Grablied. Zum „ewigen“ Andenken an die Feier machte man hernach eine photographische Aufnahme der Teilnehmer, und nun ging's zum Mittagmahl.

Das einladende Komitee hatte ein eigenes Tafelprogramm mit 11 Nummern aufgestellt. Um es nicht zu vergessen, sei erwähnt, daß das Essen in jeder Beziehung die erste Note verdient. Dank den ehrwürdigen Schwestern von hl. Kreuz bei Cham!

Hochw. Herr Prorektor J. Schälin, ehemaliger Zögling, begrüßte mit sympathischen Worten all' die zur Festfeier Erschienenen, speziell die Herren Vertreter von Priesterkapitel und Bischof, die Abordnungen der inner-schweizerischen Kollegien: Einsiedeln, Schwyz, Sarnen, Stans, Altdorf, Engelberg, die Vertreter des kant. Erziehungsrates, des schweiz. Erziehungsvereins (R. D. Prälat Döbeli), des kath. Lehrervereins (Hr. Präsident Maurer) und die uneigennütigen Mitglieder des Verwaltungsrates. Hochw. Herr Dekan Hürlimann sprach namens des zugerischen Priesterkapitels, dem das Pensionat direkt unterstellt ist, während hochw. Herr Stadtpfarrer Weiß die Grüße des Diözesanbischöfes überbrachte und Herr Stadtrat Kaver Schmid die Glückwünsche der ehemaligen Zöglinge vortrug. Hochw. Herr Dr. P. Romuald Banz, Rektor in Ein-

siedeln, dankte in wohlburchdachten Worten namens der inner-schweizerischen Kollegien für die freundliche Einladung, hob die guten Beziehungen zwischen den einzelnen Anstalten hervor und lobte besonders die enge Fühlung zwischen Zug und Einsiedeln, wozu die Anhänglichkeit der Gründer des Pensionates an ihre ehemalige Bildungsstätte Einsiedeln wesentlich beitrug.

Die Pausen zwischen den einzelnen Reden wurden in angenehmer Weise ausgefüllt durch guteinstudierte Männerchor-, Orchester- und Solovorträge, vorgetragen meistens durch Seminaristen und geleitet von Herrn Musiklehrer Benedikter, einem echten Wienerkinde. Große Begeisterung löste das Verlesen der überaus zahlreich eingegangenen Glückwunsch-Telegramme aus. Schließlich erhob sich der 80jährige hochw. Herr Rektor und Prälat Keiser, um auf rührende Weise, mit von Herzen kommenden Worten für all das Liebe und Gute, das man ihm und der Anstalt erwiesen hat, innigst zu danken, womit er die Bitte verband, Treue und Anhänglichkeit auch in Zukunft zu bewahren. „Treue für Treue“ hatte Herr Dr. P. Banz als Leitmotiv seines Toastes gewählt; „Liebe für Treue“ war der Grundgedanke des Schlusswortes des lieben Rektors.

Wenn hochw. Herr Rektor Keiser, wie er selbst sagte, viel Treue erfahren hat, so lag dies in seinem unermüdblichen Wirken begründet, ist er doch Mitbegründer des Pensionates St. Michael, das den Zweck verfolgt, Knaben zu guten Bürgern und Christen im Sinne und Geiste der römisch-katholischen Kirche zu erziehen. Für die Erfüllung dieses hehren Zweckes hat er seine besten Jahre und Kräfte geopfert, für sie gar manche ehrenvolle und lukrative Stellung ausgeschlagen, mit einem Wort für sie gelebt, gesorgt, sich gekümmert, geopfert.

In ähnlicher Weise haben nur für „ihre“ Anstalt gelebt und gewirkt die hochw. Herren Präfekt Alfons Meyenberg und Seminardirektor Baumgarteer sel.

Wenn solch' selbstlose Männer an der Spitze einer Anstalt stehen, kann es an der Entwicklung und Blüte unmöglich fehlen. Das Knabenpensionat St. Michael hat sich denn auch aus ganz bescheidenen Anfängen im Jahre 1872 zur heutigen Perle im Kranze katholischer Institute prachtvoll entwickelt. Der Segen Gottes, das uneigennütige Arbeiten selbstloser Männer, das einträchtige Zusammenwirken vieler Faktoren hat das herrliche Resultat zustande gebracht.

Unschätzbar sind die Dienste, welche die Anstalt während der 50 Jahre ihres Bestandes der katholischen Schweiz erwiesen hat. Sie war ein Bollwerk der Jugenderziehung für Gott, Kirche und Religion. Dazu herrscht in ihr stets edler vaterländischer Geist, den seine Leiter in den jugendlichen Herzen eifrig hüteten und förderten. Bis heute haben 3186 Schüler die Anstalt besucht; 600 Lehrer sind aus ihr hervorgegangen.

Die gewaltige und segensreiche Arbeit, welche geleistet wurde, verlangt unbedingt etwelche Dankbarkeit. Bezeugen wir sie dadurch, daß wir die ganze Anstalt und besonders das Lehrerseminar, welches immer noch mit bedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen hat, finanziell unterstützen und zwar mehr, als es bisher geschehen ist. Kein ehemaliger Seminarist bleibe der Baumgartner-Gesellschaft ferne! Die vorhandenen Lücken der einzelnen Promotionen mögen sich im laufenden Jahre ausfüllen. Jede gewünschte Auskunft gibt diesbezüglich der sehr verdiente Generalleiter, Herr Professor W. Arnold.

Wir schließen unsere Berichterstattung mit dem innigen Wunsche, Gottes Segen möge auch in Zukunft über dem Hause leuchten und Gott der Vergelter alles Guten, wolle den zwei noch lebenden Gründern der Anstalt einen langen und sonnigen Lebensabend bescheren; sie haben es reichlich verdient. A. K.

Die Vorbereitung des Lehrers ist das Vorbild für die der Schüler, seine eigene Gewissenhaftigkeit schärfe ihnen das Gewissen. (Willmann, Aus Schultube und Hörsaal.)

**Mein Freund!** Beeilen Sie sich, den Subscriptionschein für „Mein Freund“ unverzüglich dem Verlag Otto Walter A.-G. in Olten ausgefüllt einzusenden!